

Der Weg zum Euthanasie-Mahnmal – Eine (fast) unendliche Geschichte

Erstellt von Gunter Jähnig - 03.09.19

13. Oktober 2004 – Verabschiedung von Herrn Dr. J. Trogisch

Aus Anlass der Verabschiedung in den Ruhestand von Herrn Dr. Jürgen Trogisch, Referatsleiter für Schwerbehindertenangelegenheiten im Sächsischen Staatsministerium für Soziales, kamen wir angeregt durch das Bild von Ursula Heidrich (s. Abb.) in seinem Arbeitszimmer auf das Thema der Aufarbeitung von den „Euthanasie“- Verbrechen in Leipzig zu sprechen. Ursula Heidrich lebte ab dem 17.08.1936 im Katharinenhof in Großhennersdorf, wurde dann nach Kleinwachau verlegt und kam am 23.05.1943 nach Großschweidnitz. Am 19. Februar 1945 wurde Ursula Heidrich im Rahmen des NS-Euthansieprogrammes ermordet.

Das Schicksal von Ursula Heidrich hat Dr. Trogisch, der von 1970 bis 1991 im Katharinenhof als leitender Arzt tätig war, besonders bewegt. Er hat ihre Geschichte recherchiert, um sie und ihr Schicksal dem Vergessen durch die Nachwelt zu entreißen. Wenn man das Bild von Ursula Heidrich sieht, muss man auch sofort an Anne Frank denken. Durch unsere Unterhaltung hat uns Dr. Trogisch dazu animiert, uns für ein Gedenken und die Auseinandersetzung mit dem Thema der Euthanasie in Leipzig einzusetzen.



So entstand der Gedanke zur Schaffung eines Mahnmals in Leipzig, der Stadt, wo 1939 die Kindereuthanasie begann und 1920 die Schrift von Binding und Hoche: „Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens - Ihr Maß und ihre Form“ vom Felix Meiner Verlag Leipzig herausgegeben wurde. Karl Binding erhielt als Rektor der Leipziger Universität 1909 anlässlich der 500-Jahrfeier der Universität die Ehrenbürgerwürde der Stadt Leipzig verliehen.

25. Oktober 2004 – Behindertenbeiratssitzung

Vorschlag von G. Jähnig im Behindertenbeirat, einen Ort des Gedenkens an die Opfer der Euthanasieverbrechen zu errichten ([Protokoll-Behindertenbeirat vom 25.10.04](#)).

24. Januar 2005 – Behindertenbeiratssitzung

Erneute Kurzbesprechung zum Thema. Vertagung auf die nächste Beiratssitzung ([Protokoll-Behindertenbeirat vom 24.01.05](#)).

20. Juni 2005 – Behindertenbeiratssitzung

Erläuterung zum Sachstand durch G. Jähnig und Hinweis auf Gründung einer zeitweiligen Arbeitsgruppe ([Protokoll-Behindertenbeirat vom 20.06.05](#)).

13. Juli 2005 – 1. Arbeitsgruppensitzung

Die zeitweilige Arbeitsgruppe zum Thema des Gedenkens an die Opfer der Euthanasieverbrechen trifft sich zum ersten Mal und beschließt die Suche nach weiteren Unterstützern ([Protokoll-Arbeitsgruppe vom 13.07.05](#)).

G. Jähnig wendet sich an die HTWK- Leipzig - Fachbereich Sozialwesen mit der Bitte um Unterstützung ([Schreiben an Prof. Schweikart vom 4.8.05](#)). In dem Schreiben wird die Vergabe einer Diplomarbeit mit dem Arbeitsthema: „Wo und wie wird der Opfer der Euthanasie- Verbrechen in Deutschland gedacht?“ angefragt bzw. angeregt. Prof. Schweikart

sagte seine Unterstützung zu und leitete das Anliegen an seine Kollegen und Studenten weiter.

21. September 2005 – 2. Arbeitsgruppensitzung

Es werden insbesondere weitere Kontaktforderungen beschlossen ([Protokoll-Arbeitsgruppe vom 21.09.05](#)).

23. November 2005 – 3. Arbeitsgruppensitzung

Der Psychiatriekoordinator von Leipzig; Herr Seyde, informiert über seine Arbeit zur „Euthanasie“- Problematik. Es werden Vorschläge für die Form des Gedenkens gesammelt. Zum ersten Mal taucht der Gedanke zur Einbeziehung des Gedenkens in die Gestaltung der Paulinerkirche (Neubau der Universitätskirche) auf ([Protokoll-Arbeitsgruppe vom 23.11.05](#), [Schreiben an Chefärztin Dr. I. Munk vom Park-Krankenhaus vom 02.12.05](#)).

12.12.05 Friedensgebet

Erste Kollekte für das geplante Mahnmal zum Friedensgebet, das jährlich Anfang Dezember vom Behindertenverband Leipzig e.V. mit dem Netzwerk Weiterbildung gestaltet wird, in Höhe von 450,61 €, 13 weitere Kollekten werden folgen mit einem bisherigen Gesamterlös von 2.796,09 € ([Pressemitteilungen zum Friedensgebet am 12.12.05](#)).

16. Januar 2006 – Behindertenbeiratssitzung

Der Psychiatriekoordinator von Leipzig; Herr Seyde, berichtet dem Beirat über die in Leipzig stattgefundenen Kinder-Euthanasie-Verbrechen ([Bericht über NS-Euthanasie in Leipzig an Behindertenbeirat-16.01.06](#)) sowie Informationen zum Stand der Aktivitäten der Arbeitsgruppe über G. Jähnig und Informationen im Jahresbericht ([Protokoll-Behindertenbeirat vom 16.01.06](#), [Jahresbericht-Behindertenbeirat-2005](#)).

01. Februar 2006 – 4. Arbeitsgruppensitzung

Die Arbeitsgruppe erweitert sich. Der Leipziger Künstler Matthias Klemm ist das erste Mal mit dabei und entwickelt auch erste Ideen für ein Mahnmal. Herr Klemm hat als Vater einer behinderten Tochter, die leider schon verstorben ist und durch das Zusammenleben mit seinem behinderten Schwager im eigenem Haus eine ganz besondere Sensibilität zur Thematik ([Protokoll-Arbeitsgruppe vom 01.02.06](#)).

07. März 2006 – 5. Arbeitsgruppensitzung

G. Jähnig hat einen Briefentwurf zur Begründung der Schaffung eines Euthanasiemahnmales erarbeitet ([Briefentwurf-Jähnig-Wider das Vergessen in Vergangenheit ... -03.03.06](#)). Die Idee, als Ort des Gedenkens den Neubau der Universitätskirche mit einem Stein des Anstoßes vorzuschlagen, wird immer konkreter. Weitere Kontaktpartner müssen und sollen gefunden werden ([Protokoll-Arbeitsgruppe vom 07.03.06](#)).

28. März 2006 – 6. Arbeitsgruppensitzung

Weitere Diskussionen zum Aufstellungsort. Vertreter des Vorstandes des Paulinervereins zeigten sich interessiert und aufgeschlossen. Vorstellung des Mahnmalentwurfes von Matthias Klemm durch ihn persönlich. Es soll ein Stein des Anstoßens/Anstoßes sein, der leicht gekippt aus der Wand herausragt mit der Aufschrift: „Wider das Vergessen in Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft – Leipzig - 25.7.1939 – Beginn der „Euthanasie““ ([Mahnmal-1.Entwurf-Matthias Klemm-28.03.06](#), [Protokoll-Arbeitsgruppe vom 28.03.06](#)).



07. Juni 2006 – 7. Arbeitsgruppensitzung

Es erfolgt der Hinweis, dass wegen Gestaltung und Ort des Mahnmals Rücksprache mit der Stiftung „Denkmal“ genommen werden muss. Weiterhin sollte der Behindertenbeirat versuchen, einen Stolperstein für das erste Opfer der Euthanasie zu legen. Wegen des Mahnmals sollten alle Parteien einbezogen werden.

Herr Seyde weist auf eine Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung vom 15.11.06 über das Thema „Euthanasie“ hin und auf eine geplante Ausstellung zum gleichen Thema im Neuen Rathaus im Januar 2007 ([Amtsblatt-Euthanasieausstellung-03.02.07](#), [Protokoll-Arbeitsgruppe vom 07.06.06](#)).

30. August 2006 – 8. geplante Arbeitsgruppensitzung wurde wegen Krankheit abgesagt.

23. September 2006 – 1. Stolperstein für ein Euthanasieopfer

Für Johannes Erich Paluszyk wird am 23.09.06 vor seinem früheren Wohnhaus am Lindenauer Markt 8 ein Stolperstein verlegt. Herr Paluszyk, geb. 1902, wurde wahrscheinlich am 3.7.1940 in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein ermordet.

15. November 2006 – Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung

Gedenken würdig gestalten. Geschichte der „Kindereuthanasie“ in Leipzig ([Geschichte der 'Kindereuthanasie' in Leipzig – FR.-EBERT-ST. -15.11.06](#))

Im Verlauf der Diskussion meldete sich eine ältere Dame aus dem Publikum und erklärte, dass sie die Schwester des vermeintlichen Kindes „K“ aus Pomßen sei und dass sich die in der Fachliteratur dargestellte Geschichte, von dem französischen Journalisten Philippe Aziz 1973 angeblich in Pomßen recherchiert, so nicht zugetragen haben kann. Denn zum einen war ihr Bruder nicht behindert und ihr gemeinsamer Vater schon lange vor dem vermeintlichen Interview von 1973 verstorben, da er nicht aus dem Krieg zurückkehrte.

9.11.06 und 05.12.06 weitere **Treffen des Arbeitskreises** zur Klärung der weiteren Vorgehensweise

13. Dezember 2006 – Beschluss der 30. Ratsversammlung

Gedenken an die Leipziger Opfer der nationalsozialistischen Euthanasie-Verbrechen ([Ratsbeschluss-Gedenken Leipziger Opfer NS-Euthanasieverbrechen-13.12.06](#)).

11. Januar 2007 - 1. Schreiben an Universitätsrektor Prof. Häuser

Erste Anfrage zur Schaffung eines Mahnmales im geistigen Zentrum der Stadt, dem Neubau der Universität. Das Gedenken und Mahnen soll mit der ethischen Auseinandersetzung in der Gegenwart verbunden werden: „Wider das Vergessen in Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft“. Bitte um einen Gesprächstermin ([Schreiben an Uni-Rektor-11.01.07](#)).

17. April 07 Gespräch beim Universitätsrektor Prof. Häuser

Teilnehmer des Gesprächs waren die Behindertenbeauftragte, C. Hiersemann und G. Jähnig. Prof. Häuser sagte uns zu, unser Anliegen zur Schaffung eines Mahnmales an den Kunstausschuss weiter zu leiten.

10. Juli 2007 – 8. Arbeitsgruppentreffen

Zur Klärung und Erörterung des Textes des Mahnmales und der Problematik des Kindes „K“ wurde Frau Prof. O. Riha, Direktorin des Karl-Sudhoff-Instituts für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, eingeladen. Bei dieser Zusammenkunft sah sie noch kein Problem mit dem Datum vom 25.07.39, was sie aber mit Mail vom 18.07.07 nach Rücksprache mit Prof. Benzenhöfer mit folgender Aussage revidierte:

- a.) Die Identifizierung des „Kindes K.“ mit dem Knaben Kretzschmer aus Pomßen ist nicht mehr haltbar, ebenso wenig wie das Geburts- und Sterbedatum.
- b.) Der Fall „Kind K.“ bleibt jedoch als „Anstoß-Fall“ für Leipzig erhalten, dies entspricht mehreren unabhängig voneinander geäußerten Einlassungen von Brandt, Hefelmann und Catel.
- c.) Eine Auflösung des Namens in „Knauer“ (so die Aussage Hefelmans) lässt sich in den Leipziger Archivalien nicht belegen.
- d.) Eine Identifizierung könnte nur durch Zufall geschehen; das Geburtsdatum könnte sogar Ende 1938 liegen, für das Todesdatum gibt es nur den August 1939 als Terminus ante; in der „Kanzlei des Führers“ lassen sich entsprechende Planungen und Aktivitäten schon vor Kriegsbeginn nachweisen, aber nicht spezifizieren.

Nähere Informationen können der Publikation von Udo Benzenhöfer: „Der Fall Leipzig (alias Fall "Kind Knauer") und die Planung der NS-"Kindereuthanasie" (2008), Verlag Klemm + Oelschläger, entnommen werden, in Kurzform auch ein Artikel im Deutschen Ärzteblatt, 4.10.08 ([Ärzteblatt-Richtigstellung-04.10.08](#)).

03. August 2007 - Antwortschreiben des Uni-Rektors

Ohne auf unser Gespräch vom 17.04.07 mit seiner Anmerkung, dem Kunstausschuss unseren Vorschlag zur Schaffung eines Mahnmales im Universitätsneubau am Augustusplatz vorzulegen, favorisiert Prof. Häuser als Standort die Kinderklinik in der Oststraße. Anmerkung: Zu diesem Zeitpunkt war schon bekannt, dass die Kinderklinik umziehen wird ([Antwortschreiben vom Uni-Rektor-03.08.07](#)).

12. September 2007 - 2. Schreiben an Universitätsrektor Prof. Häuser

Wir bringen unsere Irritation zum Ausdruck, dass der Inhalt unseres Gespräches vom 17.04.07 keine Erwähnung findet und die Schaffung eines Mahnmales in einem leeren und funktionslos gewordenen Gebäude wie die ehemalige Kinderklinik in der Oststraße ein verstecktes Erinnern wäre, da es keinen Publikumsverkehr mehr gibt. Wir verweisen erneut auf den Neubau der Universität im Zentrum der Stadt ([Antwortschreiben an Uni-Rektor-12.09.07](#)).

05.09.07 – 20.10.07 Sonderschau zu „Euthanasie“-Prozess 1947 im Sächsischen Psychiatriemuseum ([LVZ-Artikel-Ausstellung-Euthanasie-Prozess-21.08.07](#))

Diese Ausstellung erhielt auch einen Hinweis auf den Operativ-Vorgang „Ausmerzer“, die Verstrickung der Staatssicherheit bei der Verschleierung von bzw. Vertuschung der Beteiligung an NS-Euthanasieverbrechen. Zitat aus einer Stasi-Akte vom 22.4.66:

„Da sich der damalige Leiter der Heilanstalten in Stadtroda, Dr. (geschwärzt), bereits in Westdeutschland gerichtlichen Untersuchungen aussetzen mußte, andererseits Beschuldigte aus der DDR in höheren Positionen des Gesundheitswesens (Frau Dr. Albrecht – Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Jena, Dr. Schenk – stellv. Direktor des Stadtkrankenhauses Stadtroda) stehen, könnte bei Auswertung ein unseren gesellschaftlichen Verhältnissen widersprechendes Ergebnis erreicht werden. Aus diesem Grunde wird vorgeschlagen, die Bearbeitung des Vorganges mit einer Sperrablage im Archiv des MfS abzuschließen.“ ([Stasi-Operativ-Vorgang `Ausmerzer`-22.04.66](#))

16. November 2007 - Änderung des Mahnmalentwurfes durch Matthias Klemm

Da das Datum vom 25.07.39 aufgrund der neuesten historischen Kenntnisse nicht aufrechterhalten werden kann, ändert bzw. aktualisiert Herr Klemm den Entwurf zu: „Leipzig – 1939 Beginn der Tötung behinderter Kinder – Genannt Euthanasie“ ([Mahnmal-Überarbeitung des Entwurfs-Matthias Klemm-16.11.07](#)).



Bestätigung des neuen Schriftzuges am Entwurf ([E-Mail-Jähmig-Prof. Riha-Klärung Schriftzug-20.11.07](#)).

Zu verschiedenen Veranstaltungen (Europäischer Aktionstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung (LVZ-Artikel-Aktionstag-Mahnmaltransparent-05.05.08), Jahrestag der Sprengung der Universitätskirche ([LVZ-Artikel-Gedenken-Uni-Sprengung-Mahnmal-01.06.08](#)), Erinnerung an Pogromnacht ([LVZ-Artikel-November-pogrom-Mahnmal-10.11.08](#)) usw.) fordert der Behindertenverband Leipzig e.V. plakativ das Mahnmal im Neubau der Universität-Universitätskirche zu errichten ([Transparent-Euthanasie-Mahnmal-2008](#)).



08. Mai 2008 – Auf dem Ostfriedhof der Stadt Leipzig wird ein **Grabmal für Opfer der nationalsozialistischen Euthanasieverbrechen** feierlich eingeweiht. Für Erwachsene und Kinder wurde jeweils getrennt eine Namenstafel geschaffen, um die Opfer aus der Anonymität zu entreißen ([Sachsen-Sonntag-Grabmal-Ostfriedhof-27.04.08](#)).

09. Juli 2008 – Tafel für Ehrenbürger der Stadt Leipzig

In einem LVZ- Artikel ([LVZ-Artikel-Ehrenbürgertafel-09.07.08](#)) wird der Leser darauf hingewiesen, dass im Neuen Rathaus eine Tafel mit den Ehrenbürgern der Stadt Leipzig angebracht werden soll. In diesem Zusammenhang wird der Fakt der Ehrenbürgerschaft von Karl Binding seit 1909 (in der Literatur ist z. T. mit 1913 ein falsches Datum genannt) in das Bewusstsein gerückt.

10. Juli 2008 - Schreiben an OBM, Fraktionen des Stadtrates und weitere Persönlichkeiten

Die Adressaten werden auf den Sachverhalt und historischen Zusammenhänge im Fall Binding hingewiesen und um Unterstützung zur Aberkennung der Ehrenbürgerwürde gebeten sowie insgesamt um die Auseinandersetzung mit diesem Thema bis hin zur Unterstützung zur Schaffung eines Mahnmals ([Schreiben an OBM, Fraktionen, Rektor usw. 10.07.08](#)). Die Fraktionen der CDU, SPD und der Direktor der Kinderklinik haben darauf reagiert, siehe angefügte Schreiben: [Antwortschreiben-SPD-Fraktion-22.07.08](#), [Antwortschreiben-CDU-Fraktion-09.09.08](#), [Antwortschreiben-Prof. Kiess-05.08.08](#).

11. Juli 2008 – Behindertenbeauftragte wendet sich im Namen des Behindertenbeirats an den Kulturbeigeordneten Dr. Girardet:

Bitte um Streichung des Namens Binding von Liste der Ehrenbürger.

06. Oktober 2008 - Schreiben an den Senat der Universität

Bitte an den Senat um Unterstützung zur Schaffung eines Mahnmals im Neubau der Universität ([Schreiben an Uni-Senat-Mahnmal-06.10.08](#)).

14. Januar 2009 - LVZ- Artikel zum Mahnmal

In einem umfangreichen Artikel wird darauf verwiesen, dass sich in der Mahnmalsfrage nichts bewegt und wir von einem Meideverhalten der Universität ausgehen müssen ([LVZ-Artikel-Uni-Position Mahnmal-14.01.09](#)).

02. Februar 2009 Schreiben des Rektors u.a. wegen dem LVZ-Artikel vom 14.01.09

Der Rektor teilt uns mit, dass sich der Klinik-Vorstand außerstande sieht, einen Beitrag zu leisten, da wir die Oststraße als Standort abgelehnt haben und uns nur auf das Zentrum, den

Atmosphäre. Wir wurden zu einem ausführlichen Gespräch an einen Tisch gebeten und eine entsprechende Prüfung unseres Anliegens wurde uns zugesichert.

31. August 2009 - Großes Friedensgebet in der Nikolaikirche

Auf den Kriegsbeginn am 01.09.39 wurde der sogenannte Führererlass zu den Euthanasieverbrechen: *Berlin, 1. Sept. 1939*

„Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt sind unter Verantwortung beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann.“ Adolf Hitler

zurückdatiert. Zum Gedenken an die vielen Opfer und zur Mahnung gestaltete der Behindertenverband Leipzig e.V. mit dem Ökumenischen Chor in der Nikolaikirche ein Friedensgebet. Die Predigt hielt der Superintendent Martin Henker. Die Veranstalter erneuerten die Forderung zur Schaffung eines Mahnmales.

[\(Presse-Friedensgebet-70 Jahre Euthanasieverbrechen-31.08.09, Plakat-Friedensgebet-70 Jahre Euthanasieverbrechen-31.08.09\)](#)



19. April 2010 – Erneutes Schreiben an den Universitätsrektor Prof. Häuser

Da sich seit fast einem Jahr wieder nichts getan hat, schreibe ich erneut den Rektor an und frage nach dem Planungsstand zum Mahnmal. Mit dem Schreiben erfolgt der Hinweis auf den kommenden **Europäischen Aktionstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5.5.10**, wo ich den Anwesenden gern Bericht erstatten würde ([Schreiben an Uni-Rektor-Nachfrage-19.04.10](#)).



22. April 2010 - Antwort des Rektors

So schnell hatte der Rektor noch nicht reagiert. Wir erhielten eine sofortige Antwort mit folgendem Wortlaut: *„Sehr geehrter Herr Jähmig, auf Ihre Anfrage vom 19.04.2010 kann ich Ihnen erneut bestätigen, dass die Universität im Foyerbereich des Neuen Augusteums einen „Ort der Stille“ plant, an dem auch ein Euthanasie-Mahnmal aufgestellt werden kann und auch das Ehrenbuch der Universität mit den Opfern der Diktaturen gezeigt werden wird. Was den Baufortgang und die erneute Beauftragung von Erick van Egeraat angehen, beruhen meine Kenntnisse auf der Lektüre der LVZ. Mit freundlichen Grüßen Prof. Dr. jur. Franz Häuser – Rektor“* ([Antwortschreiben vom Uni-Rektor auf Nachfrage-22.04.10](#))

Am **18.05.10** erscheint in der LVZ unter der Überschrift: „Raum für Erinnerung“ ein längerer Artikel zur Erinnerungskultur der Universität ([LVZ-Artikel-Uni-Mahnmal-18.05.10](#)). Darin führte der Rektor aus, dass der Behindertenverband eine Gedenktafel für die Opfer der Euthanasie-Verbrechen an der Kinderklinik anbringen lassen wollte, aber mit der Kinderklinik bei der Realisierung nicht übereinkam. Also wird jetzt in einem Raum der Erinnerung der Opfer gedacht. Hier hat der Rektor unser Anliegen mit seinen Vorstellungen und Wünschen verwechselt. Unsere Richtigstellung an die LVZ ([Richtigstellung-LVZ-Artikel vom 18.05.10 - 19.05.10](#)) wurde leider nicht abgedruckt.

19. Mai 2010 - Stadtrat beschließt Aberkennung der Ehrenbürgerwürde Karl Bindings

Bei fünf Gegenstimmen und einer Stimmenthaltung beschließt der Stadtrat am 19.05.10 die Aberkennung der 1909 an Prof. Karl Binding verliehenen Ehrenbürgerwürde der Stadt Leipzig. Die Begründung für diese Entscheidung kann dem angelegten Text entnommen

werden ([Begründung für Aberkennung der Ehrenbürgerwürde-19.05.10](#)). Es wurde betont, dass es sich um eine politische und keine fachliche Entscheidung handelte. Dieser Entscheidungsprozess zog sich über einen Zeitraum von ca. 2 Jahren hin und war auch mit persönlichen Anfeindungen verbunden. In einem LVZ- Artikel ([LVZ-Sozialbürgermeister-Aberkennung Ehrenbürgerwürde-Binding-25.11.09](#)) vom 25.11.09 hat der Sozialbürgermeister unserer Stadt noch vor der 600-Jahrfeier der Universität auf die Absicht der Stadt verwiesen, die Ehrenbürgerwürde Bindings abzuerkennen. Am Tag der Entscheidung erhielt ich am Vormittag einen anonymen Anruf, wo mir in einem ziemlich aggressiven Ton vermittelt wurde, dass man einer derartig wissenschaftlich anerkannten Persönlichkeit nicht die Ehrenbürgerwürde entziehen könnte. Die wissenschaftliche Leistung stand nie zur Disposition, aber seine Einlassungen zur Euthanasie in dem schon mehrfach erwähnten Buch und die damit verbundene Verantwortung. So eine Einlassung lässt keine Würde zu, sondern ist würdelos ([LVZ-Artikel-Uni-Position-Ehrenbürgerwürde Binding-12.05.10](#)).

04. Juni 2010 - Schreiben an Rektor

Wegen der Zusicherung der Aufstellung des Mahnmales im Neuen Augusteum bedanken wir uns. Gleichzeitig fragen wir nach einem Ansprechpartner ([Schreiben an Uni-Rektor-Ansprechpartner-04.06.10](#)).

14. Juni 2010 - Antwortschreiben des Rektors

Der Rektor bezieht sich noch einmal auf den LVZ- Artikel vom 18.05.10 und unserer Richtigstellung vom 19.05.10 und meint, dass es sich um ein Missverständnis gehandelt haben muss. Als Ansprechpartner nennt er uns den Dezernenten Titus Werner ([Antwort schreiben vom Uni-Rektor auf Anfrage-14.06.10](#)).

02. Juli 2010 - Schreiben an T. Werner

Bitte um einen Gesprächstermin ([Schreiben an Dezernenten T. Werner-02.07.10](#)).

21. Juli 2010 - Gespräch mit Klärung von Einzelheiten wie Steingröße

Treffen von Jähmig mit Herrn Piesk, Herrn Werner und Frau Hiersemann. Mahnmal wird für Einarbeitung vorgeschlagen und die genaue Größe mitgeteilt. Uns wird mitgeteilt, dass noch Dr. Blecher überzeugt werden muss und außerdem eine Aufnahme einer Darstellung mit modernen Medien erfolgen soll. Wir sollen wegen dem weiteren Vorgehen Bescheid bekommen. Die Fertigstellung sein nicht vor Ende 2012 zu erwarten. Am 21.07.10 informiere ich auch den Künstler.

Am **09.12.10** frage ich Herrn Titus am Rande einer Veranstaltung nach dem Stand der Dinge. Ich sollte mich direkt an Herrn Dr. Blecher wenden, was noch am gleichen Tag geschah.

Am **04.04.11** erfolgt die Rücksprache durch Herrn Dr. Blecher, dass es frühestens im Juni, aber eher September erfolgen soll. Der vorgeschlagene Raum sei aber eher zu klein, so dass es wahrscheinlich zu einer Präsentation im Foyer über eine Leinwand kommen wird.

06. Mai 2011 - OBM B. Jung eröffnet Gedenkort

Am 06.05.11 wird der neue Gedenkort im Friedenspark – Die 'Wiese Zittergras' und der 'Weg Lebwohl' – ([Ratsbeschluss-Gedenkort-Kindereuthanasieverbrechen-24.03.10](#)) vom Oberbürgermeister B. Jung feierlich eingeweiht. Unweit des Gedenkortes befinden sich ca. 100 Gräber von Kindern, die den Euthanasieverbrechen zum Opfer fielen und auf dem ehemaligen Neuen Johannesfriedhof ihre letzte



Ruhestätte fanden ([Amtsblatt-Gedenkort-21.05.11](#), [LVZ-Artikel-Gedenkort-7. 8.05.11](#)).
Ab dem 01.03.2011 wird Prof. Dr. med. Beate A. Schücking als Nachfolgerin von Prof. Häuser neue Rektorin der Universität Leipzig.

27. Dezember 2011 - 1. Schreiben an neue Universitätsrektorin Prof. Schücking

In diesem umfangreichen Schreiben schildern wir den bisherigen Werdegang der Bemühungen zur Schaffung eines Mahnmales und bitten nach ca. 7 Jahren Bemühungen um Umsetzung. Eine Zusage vom alten Rektor lag uns ja mit Datum vom 22.04.10 schriftlich vor. Wir baten auch um einen Gesprächstermin ([Schreiben an Uni-Rektorin-Schaffung-Mahnmal-27.12.11](#)).

29. August 2012 2. Schreiben an Frau Prof. Schücking

Da es über ein halbes Jahr keine Reaktion gegeben hatte, fragte ich erneut per Brief an und bat um Informationen und einen Gedankenaustausch ([Erinnerungsschreiben an Uni-Rektorin-29.08.12](#)).

20. September 2012 - Antwortschreiben der Rektorin

Zunächst entstand bei mir der Eindruck, dass alles wieder von vorn beginnt. Die Rektorin meinte, dass es keine Zusage seitens der Universität für die Aufstellung des Mahnmales im Neuen Augusteum gegeben hätte und sie favorisierte den Bereich der Medizin. Dennoch wird von ihr ein Ortstermin vorgeschlagen ([Antwortschreiben von Uni-Rektorin-20.09.12](#)).

28. September 2012 - Antwortschreiben von Jähmig an Rektorin

Bzgl. der Originalschauplätze in der Medizin wurde noch einmal unser Standpunkt vermittelt, dass es ohne Publikumsverkehr ein leeres Gedenken wäre. Ein Ortstermin wurde für den 19.10.12 zugesagt ([Antwortschreiben an Uni-Rektorin-28.09.12](#)).

19. Oktober 2012 – Ortstermin im Neuen Augusteum

Treffen im Neuen Augusteum am Raum A 002, dem vorgesehenen Erinnerungsraum. Teilnehmer waren Dr. Handschuh, Herr Werner, Herr Pieske, Frau Hiersemann und Jähmig. Es gibt noch kein abschließendes Konzept, aber eine Betonseitenwand wäre für das Mahnmal geeignet und statisch auch möglich, falls es zu einer Realisierung kommen sollte. Rektorin will eine kleine Arbeitsgruppe für das Konzept einsetzen ([Protokoll-Vorortbesuch-19.10.12](#)).

Weitere 2 Jahre passiert nichts.

25. September 2014 - 3. Schreiben an Rektorin, Erneutes Erinnerungsschreiben

Da fast zwei Jahre nichts passiert ist, schreibe ich erneut die Rektorin an. Der Brief endet mit dem Satz: „Baulich ist es nicht zu spät und es wäre schön, wenn dieses Gedenken gemäß der schon gegebenen Zusage doch noch Realität werden wird.“ ([Erinnerungsschreiben an Uni-Rektorin-25.09.14](#)).

16. Januar 2015 - Antwortschreiben der Rektorin

Die Aufstellung des Mahnmales im Neuen Augusteum wird nach verschiedenen Rücksprachen für ungeeignet gehalten. Ihr Vorschlag geht dahin, das Mahnmal im neuen Bildungscampus in der Jahnallee aufzustellen. Einzelheiten mögen bitte über Herrn Prof. Hofsäss, den Prorektor für Bildung und Internationales, besprochen werden ([Antwortschreiben von Uni-Rektorin-16.01.15](#)).

13. April 2015 - Schreiben Jähnig an Rektorin-Stellungnahme zum Mahnmalstandort

Es erfolgt ein kurzer historischer Abriss sowie ein **Vorschlag für eine Ausstellung im Bildungscampus** in Verbindung zum Psychatriemuseum und Pirna Sonnenstein sowie Bernburg. Das Mahnmal aber im Herzen der Universität im Zentrum der Stadt belassen. Wenn der Raum ungeeignet ist, auch anderer Platz im Zentrum möglich.

Zitat aus dem Brief:

*„Ich finde es hervorragend, wenn das Thema in die Ausbildung von Lehramtsstudierenden am Beispiel der Verbrechen an den Kindern in Leipzig und natürlich darüber hinaus einfließt, ja hoffentlich auch schon eingeflossen ist. Dazu sollte bzw. könnte eine **Ausstellung in die Planung auf dem Campus Jahnallee unbedingt integriert werden** (Ausstellungsmaterial wurde u.a. über den Psychiatriekoordinator, Herrn Seyde, schon erarbeitet und liegt anderenorts vor). Außerdem könnten vorhandene Ausstellungen wie das Psychatriemuseum in Leipzig sowie die Gedenkstätten in Pirna/Sonnenstein bzw. Bernburg über Tagesexkursionen an authentische Orte in die Ausbildung einbezogen werden.*

Das Euthanasiemahnmal sollte jedoch im Herz der Universität im Zentrum der Stadt aufgestellt werden, da es alle Bereiche und Personen betrifft und alle zum Gedenken und zur Auseinandersetzung einladen soll wie es der Künstler durch unsere Arbeitsgruppe bestätigt ausgedrückt hat: „WIDER DAS VERGESSEN IN VERGANGENHEIT GEGENWART ZUKUNFT“.

Wenn Sie den von der Universitätsleitung einmal selbst vorgeschlagenen Raum nun für ungeeignet halten, so können wir da mit Sicherheit gut mitgehen, war es doch nur ein Kompromiss, dem wir uns allerdings nicht verweigern wollten. Auch wir fänden es wichtig, dass dieses Mahnmal öffentlich zugänglich ist, denn ein verschlossenes Gedenken macht wahrhaft keinen Sinn.

Mit Sicherheit könnte man doch im Neubau des Universitätsgebäudes einen würdigen und einsehbaren Platz für den Gedenkstein von 100 cm x 80 cm bei 30 cm Tiefe finden.

An unterschiedlichen Vorschlägen hat es über die Jahre nicht gemangelt, aber die Universitätsleitung hat unsere Vorschläge immer wieder verworfen, auch mit dem Hinweis, dass ein Gedenkstein nicht zeitgemäß sei. Der „Raum des Gedenkens“ bzw. auch „Ort der Stille“ genannt, kam uns dann wie ein Rettungsanker seitens der Planer vor, um alle Interessen bündeln zu können.“ ([Stellungnahme zu Schreiben der Rektorin-13.04.15](#))

15. Mai 2015 - Referentin für Inklusion des Studentenrates per Mail informiert

Der Studentenrat hatte uns Unterstützung zugesagt und wurde deshalb von mir informiert ([E-Mail-Jähnig an Studentenrat-15.05.15](#)).

01. Juni 2015 - Antwortschreiben der Rektorin

Rektorin möchte eine konsensuale Lösung für den Aufstellungsort erreichen und teilt uns mit, dass ein Termin von Prof. Hofsäss mit uns vereinbart wird ([Schreiben von Rektorin-01.06.15](#)).

09. Juli 2015 - 1. Gespräch mit Herrn Prof. Hofsäss

An diesem Gespräch mit dem Prorektor nahm neben meiner Person auch die Behindertenbeauftragte Frau Hiersemann teil. Wir tauschten in einem sehr konstruktiven Gespräch unsere Meinungen und Standpunkte aus und vereinbarten einen Ortstermin für den 13.08.15 im Neuen Augusteum.

Der 13. August ist als der Tag des Mauerbaues in die Geschichte eingegangen. Am 13.08.15 sind jedoch bzgl. des Mahnmales Mauern gefallen, zumindest dachte ich das nach dem Treffen vor Ort:

13. August 2015 - Ortstermin im Neuen Augusteum und Durchbruch

Wir hatten uns im Foyer verabredet und stellten als Vorschlag für eine mögliche Aufstellung des Mahnmales ein Modell vor die Seite der Universitätskirche im Foyer auf. Dieses Modell weckte sofort Aufmerksamkeit und ein technischer Mitarbeiter fragte uns ganz aufgeregt, was das denn werden soll. Wir verwiesen auf das Treffen mit dem Prorektor, was kurze Zeit später auch im Erinnerungsraum stattfand.

Neben dem Prorektor Prof. Hofsäss nahmen Herr Werner, Herr Pieske, Frau Hiersemann und Jähmig teil.

Das Mahnmal am Bildungscampus aufzustellen war Vorschlag des Rektorats und Ausgangspunkt. Das Mahnmal im

Neubau der Universität / Universitätskirche bzw. Neuen Augusteums aufzustellen und eine Dauerausstellung im neuen Bildungscampus einzurichten war Anfrage bzw. Vorschlag von G. Jähmig. Eine Dauerausstellung im neuen Bildungscampus wurde von Prof. Hofsäss zugesagt und von ihm als Standort für das Mahnmal der Haupteingang

des Neuen Augusteums als Lösung angefragt, ja vorgeschlagen. Frau Hiersemann und ich waren sofort einverstanden.

Es gab nur einen kleinen Haken. Wir befanden uns nun auf dem Gelände der Stadt. Jetzt galt es dieses Problem zu lösen, was war zunächst nicht als Problem geglaubt hätten. Mit Optimismus verließen wir die aus unserer Sicht sehr erfolgreich gewesene Ortsbegehung.



20. August 2015 - Neuer Mahnmal-Entwurf durch Matthias Klemm

Nach dem Ortstermin informierte ich den Künstler Matthias Klemm, dass das Mahnmal nicht mehr in eine Wand eingearbeitet, sondern frei vor dem Neuen Augusteum stehen soll. Daraufhin erarbeitete Herr Klemm neue Entwürfe. Ein Mahnmal aus Steinspielklötzern mit oberer Aufschrift: „WIDER DAS VERGESSEN IN VERGANGENHEIT GEGENWART ZUKUNFT“. Eine geniale Idee: Das Spiel der Kinder wird durch die Kindereuthanasieverbrechen je unterbrochen. Unser Gestaltungs-favorit in der Anordnung der Spielklötzer ist hier abgebildet. ([Mahnmal-Entwurf-Spielklötzer-Matthias Klemm-20.08.15](#))



19. August 2015 – Ausstellungskonzeption von G. Jähmig

Auf Bitten von Prof. Hofsäss erarbeite ich einige Grundgedanken für die geplante Ausstellung als Rahmenkonzept und benenne weitere

wichtige Ansprechpartner ([Ausstellungskonzeption-Grundgedanken-Jähniq-19.08.15](#)).

23. November 2015 – Behindertenbeiratssitzung - Vorstellung Stand Mahnmal

G. Jähniq informierte zum Sachstand des Euthanasiemahnmales und stellt den neuen Entwurf von Matthias Klemm vor. Alle Beiratsmitglieder stimmten für diesen Entwurf und beschließen, einen Antrag an den Stadtrat zu erarbeiten ([Protokoll-Behindertenbeirat vom 23.11.15](#)). Mit E-Mail vom 18.01.16 bat ich um eine Protokollergänzung ([Protokollergänzung zum 23.11.15 per E-Mail](#)), die dann in das Protokoll vom 14.03.16 aufgenommen wurde ([Protokoll-Behindertenbeirat vom 14.03.16](#)).

Mit Datum vom **15.03.16** erhalten wir ein **Kostenangebot vom Steinmetz zur Herstellung des Mahnmales** als Orientierung für den Antrag.

26. Mai 2016 - Ortstermin Mahnmal-Augusteum mit Vertretern der Stadt

Teilnehmer: Herr Dr. Scholz (Sachgebiet Bauinvestition), Frau Gnoyke (Stadtplanungsamt), Frau Hiersemann (Behindertenbeauftragte) und G. Jähniq

Wir stellen das beabsichtigte Mahnmalprojekt vor, um es später im Sachverständigenforum vorstellen zu können. Unser Ansinnen wird abgelehnt, da nicht relevant, weil es mit Verweis auf den Stadtverordnetenbeschluss vom 24.03.10 schon einen Gedenkort gibt ([E-Mail-Ergebnis des Ortstermins-31.05.16](#)). Jähniq hat entsprechend reagiert und erneut auf das eigentliche Anliegen hingewiesen und bekam dann eine Antwort von der Kulturredirektorin mit dem Hinweis auf Erstellung einer Vorlage ([E-Mail-Jähniq an Dr. Scholz-02.06.16](#), [E-Mail-Kulturredirektorin an Jähniq-03.06.16](#)).

10. Juni 2016 – Schaffung eines Euthanasiemahnmales-Unterstützungsanfrage

Alle Fraktionen des Stadtrates und alle Behindertenbeiratsmitglieder werden zur Unterstützung des Anliegens angeschrieben ([Unterstützungsanfrage-Mahnmal-Fraktionen-10.06.16](#)).

Mit der **Antragsnummer VI-A-02487** wird vom **Behindertenbeirat ein Antrag: „Errichtung eines Gedenksteines zur Mahnung an die NS-Kindereuthanasie in Leipzig“ bei der Stadt Leipzig eingereicht**. Das genaue Datum ist mir nicht bekannt. Der Status des Antrages ist „nichtöffentlich“. Da ich den Text hauptsächlich verfasst hatte, kann ich ihn hier trotzdem wiedergeben ([Gedenkstein-UNI-Haupteingang-Entwurf für Antrag-19.10.15](#)).

Am 24.06.16 beschäftigt sich der Kulturausschuss und am 11.08.16 der Sozialausschuss und der Stadtbezirksbeirat Leipziger-Mitte mit dem Thema. Das Sozialdezernat erarbeitete einen Alternativvorschlag, der der Anlage zu entnehmen ist und wohl so am 21.09.16 verabschiedet wurde. Ich zitiere den letzten Satz des Verwaltungsstandpunktes:

„Das Anliegen des Behindertenbeirates, an zentraler Stelle an die Verstrickung der Universität Leipzig in die NS-Euthanasieverbrechen zu erinnern, würde nicht entsprochen werden, wenn die Stadt Leipzig den Gedenkort schafft. Ein solcher Gedenkort wird seine Wirkung nur dann entfalten, wenn er von der Universität Leipzig selbst entwickelt, geschaffen und finanziert wird.“ ([Verwaltungsstandpunkt-Mahnmal-August-2016](#))

Am 02.09.16 positioniert sich G. Jähniq zu einem Artikel in der li-z ([li-iz-Artikel-Stellungnahme Jähniq-02.09.16](#)).

LVZ-Artikel vom 22.09.16 klingt sehr positiv: „Ein Gedenkstein vor dem Augusteum soll an die NS- Kindereuthanasie erinnern, die in Leipzig ihren Anfang nahm. Das hat der Behindertenbeirat vorgeschlagen. Die Verwaltung will nun Kontakt mit der Universität aufnehmen und sie ermuntern, diesen zu errichten und auch zu finanzieren.“ ([LVZ-Artikel-Gedenkstein vor Augusteum-22.09.16](#))

16. September 2016 – Behindertenbeiratssitzung - Stand Mahnmal

G. Jähnig äußert sein Unverständnis zum Verwaltungsstandpunkt der Stadt bzgl. des Mahnmales ([Protokoll-Behindertenbeirat vom 26.09.16](#)).

Vom Mahnmal zurück zur Ausstellungsgestaltung. Mahnmal- und Ausstellungsvorbereitungen laufen parallel:

26. Februar 2016 - 1. Zusammenkunft und Konstituierung der Ausstellungs- AG

Prorektor Prof. Dr. Th. Hofsäss hatte verschiedene Wissenschaftler, Historiker und Hochschullehrer, Psychiatrie- und Behindertenbeauftragte, Leiter der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein und des Psychatriemuseums zu einer ersten Zusammenkunft eingeladen, um über die Ausstellungsstruktur einer Dauerausstellung zur Kinder-“Euthanasie“ im neuen Bildungscampus in der Jahnallee/Marschnerstr. in der Achse zum Psychatriemuseum zu beraten. G. Jähnig stellte zunächst in einem Kurzreferat die bisherigen Aktionen und Bemühungen für das Mahnmal und die Ausstellung vor, immerhin eine Zeitspanne von ca. 11 Jahren.

Nach dieser Darstellung entschuldigte sich Herr Prof. Hofsäss im Namen der Universität, dass der Prozess der Aufarbeitung für das Gedenken so lange gedauert hat. Es war eine zutiefst überzeugende Geste.

Es wurden verschiedene Ideen entwickelt, Materialien im weiteren Verlauf zugearbeitet und weitere Treffen vereinbart.

27. Mai 2016 2. Zusammenkunft der Ausstellungs- AG ([Protokoll-Ausstellungs-AG-27.05.16](#))

08. Juli 2016 3. Zusammenkunft der Ausstellungs- AG

18. April 2017 Ortstermin im Bildungscampus wegen Dauerausstellung

Prof. Hofsäss, Prof. Popp, Prof. Brieler, Frau Hiersemann und G. Jähnig

Im Vorfeld hatte Jähnig wegen dem Meideverhalten der Stadtverwaltung noch 2 Vorschläge für die Aufstellung des Mahnmales im Gelände und Komplex der Universität im Innenhof und an der Außenwand der Universitätskirche vorgeschlagen, die u.a. aus urheberrechtlichen Gründen von der Universität abgelehnt worden.



Es musste ein Kompromiss gefunden werden und so kam es zum Konsens für die Errichtung des Mahnmales aus Spielsteinen (Entwurf von Matthias Klemm) am Bildungscampus in der Achse zum Psychatriemuseum (siehe auch [Schreiben an Prorektor vom 16.05.17](#)).

31. Mai 2017 Treffen mit Dr. Bärmig und Herrn Kärger wegen studentischer Arbeit des Erinnerns

Es ergab sich wieder eine längere Phase des Stillstandes, die für mich nicht nachvollziehbar war. Nach verschiedenen Gesprächen und E-Mails erhielt ich dann am 11.01.18 eine E-Mail von Frau Elisabeth Luther zum Stand der Ausstellungsvorbereitungen ([E-Mail-Luther-Jähmig-10.01.18](#)).

20.03.18 Treffen wegen Stand der Dauerausstellung in UNI- Beethovenstr.
Prof. Kenkmann, Prof. Hofsäss, Frau Luther, Herr Karger, Dr. Bärmig, Herr Seyde, Prof. Brieler ([Einladung für 20.03.18](#))

Herr Prof. Kenkmann und Frau Luther stellten das Exposé für die Dauerausstellung vor. Es wurde diskutiert und sehr positiv aufgenommen ([Protokoll-Ausstellung-20.03.18](#)).

04.07.18 Ortstermin wegen Ausstellungsfläche und Ort für das Denkmal
Prof. Kenkmann, Prof. Hofsäss, Frau Luther, Prof. Brieler, 3 weitere UNI-Mitarbeiter, Frau Hiersemann und G. Jähmig

Den Anwesenden wurden die Ausstellungsflächen (Vitrinen) vorgestellt, deren Fläche leider hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Als Fazit muss der Ausstellungsumfang reduziert werden. Im Außengelände wurden 2 mögliche Stellen für das Mahnmal im Konsens ausgewählt ([Protokoll-Ortsbegehung-04.07.18](#)).

Im Rahmen der Eröffnung des Neuen Bildungscampus wurde die Dauerausstellung am 28.09.18 in der Marschnerstr. 29E (Haus 5) gegenüber der Bibliothek eröffnet.

Ich finde die Ausstellung trotz des kleinen Raumes bzw. der kleinen Fläche sehr gelungen, aussagekräftig und vor der Bibliothek der angehenden Lehrer und Erziehungswissenschaftler hervorragend platziert. Ein Kompliment an die Ausstellungsmacher.



Zur Ausstellung gibt es die Broschüre:

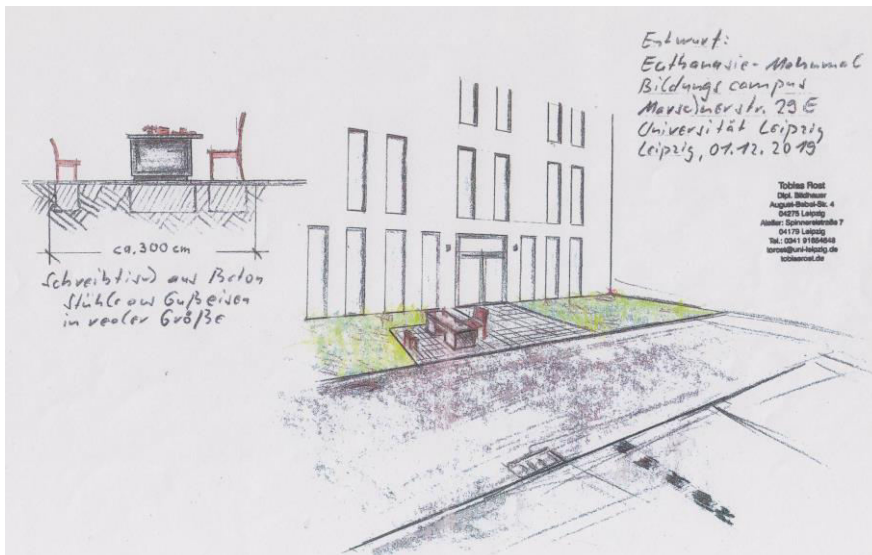
„Ausgegrenzt, entwürdigt, vernichtet „Euthanasie“ und Zwangssterilisation in Leipzig“

Über folgenden Link wird die Ausstellung digital und mit Gebärdensprachdolmetscher vorgestellt: <https://www.uni-leipzig.de/chancengleichheit/mahnmal>

Weitere Schritte zum Mahnmal:

Nach dem Ortstermin am 04.07.2018 wurde der vorgeschlagene Ort in Prüfung durch die Verantwortlichen gegeben und von einer begrenzten Ausschreibung gesprochen. Die Prüfung ist über das Jahr erfolgt und die Universität konnte selbstständig handeln. Ich wurde vertraulich informiert.

Bis Jahresende 2019 wurden über eine universitätsinterne Ausschreibung 2 Entwürfe eingereicht:



Ideenentwurf von Tobias Rost:

Euthanasie-Mahnmal

Bildungscampus
Marschnerstr. 29 E
Universität Leipzig

Schreibtisch aus Beton,
Stühle aus Gusseisen
in realer Größe

Leipzig, den 01.12.2019

„Mein Entwurf soll konkrete Emotionen wecken. Aus diesem Grund entscheide ich mich für eine realistische Gestaltung.“

Die Geschehnisse, welche meinem Entwurf zugrunde liegen, waren offenbar nur möglich durch die Abwesenheit von Mitgefühl, getragen von einer das Leben verachtenden Ethik und ausgeführt von einem unmenschlichen Behördenapparat.

Der Entwurf besteht im Wesentlichen aus drei Elementen: einem Schreibtischstuhl aus Gusseisen hinter einem Schreibtisch aus Beton und einem vor dem Schreibtisch stehenden Kinderstuhl, ebenfalls in Gusseisen ausgeführt.

Beide Stühle sind leer. Auf dem Schreibtisch könnten sich Büroutensilien, z.B. Telefon, Stempelhalter usw., ebenfalls in Eisen gegossen, befinden. Es wäre auch möglich, ein erklärendes Schriftstück aus dieser Zeit mit erhabenen oder vertieften Lettern in Gusseisen auf dem Tisch zu platzieren.

Die Elemente wären im damaligen Design gestaltet. Beton und Eisen entsprechen der Wertigkeit der Zeit des Nationalsozialismus, sie sind aber auch für die Aufstellung im Freiraum geeignet und zudem wartungsarm. Es können auch alle Elemente aus Faserbeton gegossen werden.

Der Rezipient hat die Möglichkeit, die leeren Stühle gedanklich und real zu besetzen und sich dadurch die unbeschreibliche Ohnmacht der Kinder zu vergegenwärtigen. Der Schreibtisch symbolisiert das zu einem Behördenvorgang mutierte Verbrechen.

Die Ausführung des Mahnmals ist innerhalb der anvisierten Summe realisierbar und die Aufstellung an dem geplanten Ort möglich. Der Belag des Zugangs zum Gebäude müsste lediglich um ca. 6 qm erweitert und entsprechende Streifenfundamente bzw. Bankette eingebaut werden“

Tobias Rost, Bildhauer



**Entwurf von
Prof. Andreas Wendt:**

Mahnmal für die Opfer
der Kindereuthanasie

Bildungscampus
Marschnerstr. 29 E
Universität Leipzig

Ein kleiner Garten

Leipzig 2019

„Ein kleiner Garten soll an die Opfer der Kindereuthanasie erinnern.

Blühende Sträucher, Blumen, Gräser und Stauden rahmen den inneren Sitzbereich von circa zwei mal zwei Metern. Hier sitzt man dicht beieinander. Schon Frühblüher erfreuen nicht nur die Besucher, sondern bieten bereits im Frühling für Insekten eine Lebensgrundlage.

Ein Vogelhäuschen und eine Vogeltränke sorgen für Leben im Garten. Ein Ort, der für Mensch und Tier zum Verweilen einlädt. Menschen finden hier einen Raum, um sich zu besinnen.

Ein Garten will gepflegt und die Vögel wollen gefüttert werden.

So werden wir immer aufs Neue mit jenen Gräueltaten auf subtile Weise konfrontiert, die auf einer Gedenktafel vermerkt sind.

Die Benutzer des Hauses und des benachbarten Kindergartens könnten die Pflege des Gartens übernehmen.“

Prof. Andreas Wendt

Da beide Entwürfe als sehr gut eingeschätzt wurden, entschied sich die Universität für die Umsetzung von beiden Entwürfen.

03. März 2020 Gespräch von Gunter Jähniß mit Herrn Prof. Hofsäss

Prof. Hofsäss zeigte mir die beiden oben vorgestellten Entwürfe und teilte mir den Entschluss mit, dass beide Entwürfe umgesetzt werden sollen. Ich bat um die Vermittlung eines Gespräches mit Herrn Rost wegen einer eventuellen Synthese mit Ideen von dem Künstler Matthias Klemm, was mir zugesichert wurde, aber erst 3 Jahre später am 24.04.2023

stattfand. Herr Klemm hatte den ersten Entwurf für ein Mahnmal im Jahr 2006 vorgestellt und weiter daran gearbeitet, siehe oben.

29./30. Mai 2021 LVZ- Artikel zum Mahnmal: „Leipzig bekommt ein Euthanasie-Mahnmal“

Weil wieder über ein Jahr nichts geschehen war, wandte ich mich zwecks Recherche an die LVZ. In dem dann erschienenen Artikel war zu lesen, dass das Mahnmal bis Ende 2021 fertiggestellt und eingeweiht werden wird ([LVZ-Artikel 29.-30.05.2021](#))

Anfang 2022 erfuhr ich dann über die LVZ, dass es noch dauert, aber die finale Umsetzung für die zweite Hälfte 2022 geplant ist.

Über die damalige Behindertenbeauftragte erhielt ich am 18.01.22 die Information, dass die Stabsstelle Chancengleichheit, Diversität und Familie seit September 2021 mit der Leitung der Projektumsetzung betraut wurde. Von dieser Stabsstelle erfuhren wir dann am 17.03.22, dass seitens des Rektorats eine finale Entscheidung zur Errichtung der kombinierten Entwürfe Rost/Wendt gefallen ist und jetzt weitere Institutionen mit einbezogen werden können. Im Herbst 2022 soll mit verschiedenen Veranstaltungen zum Thema Euthanasie und der Rolle der Universität Leipzig die Einweihung erfolgen.

Das Gespräch mit dem Bildhauer Tobias Rost und Herrn Prof. Andreas Wendt fand dann wieder ein Jahr später am 24.04.23 im Gleichstellungsreferat statt. Es war ein interessantes Gespräch in angenehmer Atmosphäre. Inhaltlich konnte jedoch nicht angeknüpft werden, da schon alles im Entwurf fertig und teilweise auch schon hergestellt war. Ein Sachverhalt war dann jedoch sicher, das Mahnmal wird kommen ([20230424 Protokoll Austauschtreffen](#)).

Aus dem Entwurf von Herrn Matthias Klemm wurde zumindest der Leitsatz mit Einverständnis des Künstlers „Wider das Vergessen in Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft“ übernommen. Für die Auseinandersetzung ein wichtiger Kernsatz.

28. November 2023 Entwurf des Stelentextes für das Mahnmal von der Stabsstelle Chancengleichheit

„Wider das Vergessen in Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Mit dem Inkrafttreten des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ begann 1934 die radikale Umsetzung rassenhygienischer Pläne der nationalsozialistischen Herrschaft. Kranke und behinderte Menschen wurden ausgegrenzt, entwürdigt und vernichtet.

Zwischen 1939 und 1945 erfolgte die systematische Tötung von Kindern und Jugendlichen mit körperlicher Behinderung oder Lernschwierigkeiten. Medizinisches Personal war verpflichtet, kranke und behinderte Neugeborene zu melden. Bis 1945 wurden mindestens 5.000 Kinder in über 30 sogenannten Kinderfachabteilungen getötet. Auch in Sachsen bestanden seit 1940 Kinderfachabteilungen an der Universitätskinderklinik Leipzig und an der Heil- und Pflegeanstalt Leipzig Dösen. Dieses Mahnmal ist in Gedenken an die Kinder, welche den nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen zum Opfer fielen.“

Künstler: Prof. Andreas Wendt | Tobias Rost

Die Künstler und G. Jähniig wurden um ihre Meinung und Ergänzungen zum Stelentext gebeten. **Anmerkung von Jähniig. Vielen Dank für die Übersendung des Stelentextes. Ich sehe aber da nur den Bezug zur Vergangenheit, aber es soll ja auch um die Auseinandersetzung in der Gegenwart und Zukunft gehen. Deswegen schlage ich eine Erweiterung in die Gegenwart vor, was dem Anhang zu entnehmen ist. Die Diskussion soll ja neben der Mahnung angestoßen werden. Vielen Dank für die kritische Auseinandersetzung.**

Jähmig hat folgenden Text vorgeschlagen:

„Wider das Vergessen in Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Mit dem Inkrafttreten des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ begann 1934 die radikale Umsetzung rassenhygienischer Pläne der nationalsozialistischen Herrschaft. Kranke und behinderte Menschen wurden ausgegrenzt, entwürdigt und vernichtet.

*Zwischen 1939 und 1945 erfolgte die systematische Tötung von Kindern und Jugendlichen mit körperlicher Behinderung oder Lernschwierigkeiten. Medizinisches Personal war verpflichtet, kranke und behinderte Neugeborene zu melden. Bis 1945 wurden mindestens 5.000 Kinder in über 30 sogenannten Kinderfachabteilungen getötet. Auch in Sachsen bestanden seit 1940 Kinderfachabteilungen an der Universitätskinderklinik Leipzig und an der Heil- und Pflegeanstalt Leipzig Dösen. Dieses Mahnmal ist in Gedenken an die Kinder, welche den nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen zum Opfer fielen **und dieses Mahnmal soll zur Auseinandersetzung heute und morgen einladen, denn Ausgrenzung und Entwürdigung von Menschen mit Behinderung ist noch lange nicht überwunden. Unzählige Kinder mit dem Downsyndrom erhalten keine Chance auf das Leben, da die Mehrheit in unserer Gesellschaft dafür nicht bereit ist. Was damals Vernichtung war, ist heute Abtreibung oder?***

Künstler: Prof. Andreas Wendt | Tobias Rost

06. Dezember 2023 Endfassung des Stelentextes für das Mahnmal von der Stabsstelle Chancengleichheit

„Wider das Vergessen in Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Mit dem Inkrafttreten des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ begann 1934 die radikale Umsetzung rassenhygienischer Pläne der nationalsozialistischen Herrschaft. Kranke und behinderte Menschen wurden ausgegrenzt, entwürdigt und vernichtet.

Zwischen 1939 und 1945 erfolgte die systematische Tötung von Kindern und Jugendlichen mit körperlicher Behinderung oder Lernschwierigkeiten. Medizinisches Personal war verpflichtet, kranke und behinderte Neugeborene zu melden. Bis 1945 wurden mindestens 5.000 Kinder in über 30 sogenannten Kinderfachabteilungen getötet. Auch in Sachsen bestanden seit 1940 Kinderfachabteilungen an der Universitätskinderklinik Leipzig und an der Heil- und Pflegeanstalt Leipzig Dösen. Dieses Mahnmal gedenkt der Kinder, welche den nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen zum Opfer fielen.

Dieser Ort soll dazu anregen, sich mit der noch heute bestehenden Ausgrenzung und Herabwürdigung von Menschen und insbesondere von Kindern mit Behinderung auseinander zu setzen.“

Künstler: Prof. Andreas Wendt | Tobias Rost

Am 5. Februar 2024 wird mir per Mail mitgeteilt, dass das Mahnmal am 16. April 2024 eröffnet werden wird. Ein sehr langer Weg lag hinter uns, aber das Ergebnis kann sich wahrlich sehen lassen. Leider war ich zu dieser Eröffnung sehr weit von Leipzig entfernt unterwegs und konnte deshalb nicht teilnehmen. Trotz des hervorragenden Mahnmal-Ergebnisses des Gedenkens, Erinnerns und der Auseinandersetzung liegt über der Eröffnung ein negativer Schleier. Es wurde seitens der Universität kommuniziert, dass für die Eröffnung nur geladene Gäste Einlass finden und Menschen mit Behinderungen wurden auf weitere Veranstaltungen vertröstet und somit ausgeladen. Zitat aus dem Schreiben an eine um Teilnahme ersuchende Betroffene von der Stabsstelle für Chancengleichheit:

„Guten Tag Chr. C., vielen Dank für Ihre Nachricht! Uns ist bewusst, dass viele Menschen großes Interesse am Mahnmal haben. Es wird am Campus Jahnallee nach der Eröffnung jederzeit und ohne Anmeldung für alle Menschen zugänglich sein.

Wie bei offiziellen Veranstaltungen der Universität üblich, richtete sich die Einladung an die Vorsitzenden von Gremien und Organisationen. So sind die Vorsitzenden des Beirats für Menschen mit Behinderungen der Stadt Leipzig, des Landesbeirats für Inklusion von Menschen mit Behinderungen Sachsen, der Landesbeauftragten für Inklusion von Menschen mit

Behinderungen Sachsen sowie der Selbst- und Interessensvertretungen von Menschen mit Behinderungen, wie des Behindertenverband Leipzig e.V., eingeladen. Wir freuen uns, dass der Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt Leipzig dabei von B. T. vertreten sein wird. Auch wurden bei der Planung der Veranstaltung Barrierefreiheitsaspekte berücksichtigt.

Das Mahnmal soll Ausgangspunkt für den weiteren Austausch sein. Gern koordinieren wir für die interessierten Mitglieder des Beirats für Menschen mit Behinderungen der Stadt Leipzig einen Termin mit den Künstlern, um vor Ort ins Gespräch zu kommen. Lassen Sie es mich gern wissen, wenn Sie Interesse an diesem Angebot haben.“

Menschen mit Behinderungen sind wegen diesen abweisenden Verhaltens zur Eröffnung nicht erschienen, leider. Es wurde aber niemand, der sich auf den Weg gemacht hatte, zurückgewiesen, aber Menschen mit Behinderung waren irritiert und das zu Recht.

Dieses Mahnmal ist auch Auseinandersetzung in der Gegenwart und das geht uns alle an. Da darf niemand abgewiesen bzw. nur Personen aus den Leitungsebenen eingeladen werden. Ein durchaus schlechter sowie irritierender Start. Nach der Eröffnung am 16.04.24 wurden dann aber bald weitere Veranstaltungen durchgeführt. Am 24.06.24 eine öffentliche Vorstellung für den Behindertenbeirat und am 03.07.24 die Eröffnungsveranstaltung „Wider das Vergessen“ im Bildungscampus.

Mahnmal noch im Bau, März 2024:



Eröffnungsveranstaltung am 16.04.2024:





Das Ensemble „Thonkunst“ begleitete die Festveranstaltung, neben dem Schreibtisch die beiden Künstler, Prof. Wendt und Herr Rost (von links).

Videomitschnitt der Festveranstaltung: <https://www.uni-leipzig.de/chancengleichheit/mahnmal>



Die Leipziger Volkszeitung berichtete am Folgetag (LVZ-Artikel vom 17.4.24 – Euthanasiemahnmal)

Das Bild oben rechts ist ein Eindruck von der öffentlichen Vorstellung und Diskussion mit den Künstlern vom 24.06.24 und das Plakat weist auf die Eröffnungsveranstaltung im Bildungscampus am 03.07.24: „Wider das Vergessen“ hin.